

Bildungsmedien online

Über kostenloses Unterrichtsmaterial im Internet

In den letzten Jahren ist das Internet auch zu einem Ort geworden, in dem Lehrkräfte in großem Umfang kostenlose Lehrmaterialien downloaden können. Das Angebot umfasst sämtliche Materialien zur Unterrichtsgestaltung: Arbeitsblätter, Lehreinheiten, Stoffsammlungen, ganze Buchkapitel und Stundenentwürfe. Doch wer steht hinter diesen Angeboten? Wie ist deren Qualität? Wie gehen Lehrerinnen und Lehrer damit um? Diesen und weiteren

Fragen widmet sich aktuell ein Forschungsprojekt der Lehrstühle für Pädagogik und Schulpädagogik an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Verband Bildungsmedien. *Bildungsmedien online* ist der Titel der Studie, die von Prof. Dr. Eva Matthes, Lehrstuhl für Pädagogik, geleitet wird. *tv diskurs* sprach mit ihr über die ersten Forschungsergebnisse.



In einem dreijährigen Forschungsprojekt untersuchen Sie kostenloses Bildungsmaterial im Internet. Was war die Motivation dafür und was genau machen Sie?

In Gesprächen mit Lehrkräften sowie im Kontext meiner Tätigkeit als Vorsitzende einer Gesellschaft für internationale Schulbuch- und Bildungsmedienforschung bin ich darauf aufmerksam geworden, dass es im Internet einen kaum erforschten Markt für kostenlose Bildungsmedien gibt, der aber von Lehrern stark frequentiert wird. Der Verband Bildungsmedien, mit dem ich in Kontakt stehe, beobachtet diese Entwicklung mit einer gewissen Sorge – und so sind wir gemeinsam auf die Idee gekommen, in einem Forschungsprojekt überhaupt erst einmal herausfinden zu wollen, wie dieser Markt konkret aussieht, wie viele Angebote es gibt und wer die Anbieter sind. In einer entsprechenden Erhebung haben wir eine immense Fülle an Materialien gefunden. Die Zahlen haben uns selbst völlig überrascht.

In welchem Bereich bewegen wir uns hier?

Wir haben die Erhebung inzwischen drei Mal durchgeführt. 2011 haben wir 520.000 Materialien gefunden, 2012 880.000 und im Jahr 2013 waren es 640.000 Materialien. Darunter finden sich Angebote für alle Fächer, von der Mathematik bis hin zur Hauswirtschaft, wenn auch in unterschiedlichen Größenordnungen. So gibt es z. B. sehr viele Materialien für das Fach Deutsch, aber auch für Mathematik und Fremdsprachen, also für jene Fächer, die auch im Stundenplan besonders stark vertreten sind. In einem weiteren Schritt haben wir uns die Anbieter angeschaut und konnten hier in mehrere Gruppen unterscheiden. Die größte Gruppe bilden inzwischen die Lehrerplattformen, auf denen Lehrer für Lehrer Angebote ins Netz stellen. Weiterhin finden sich natürlich kommerzielle Anbieter, Privatpersonen sowie Vereine und Stiftungen, die Kirchen und öffentliche Institutionen. Auch Unternehmen bieten Unterrichtsmaterialien an. Die absoluten Zahlen sind zwar relativ gering, aber immerhin sind es inzwischen 50 Unternehmen allein im deutschsprachigen Raum.



Aber bei dieser quantitativen Erfassung haben Sie es nicht belassen...

Nein, im zweiten Teil des Projekts haben wir uns exemplarisch einzelne Angebote angeschaut. Um dies auf einer soliden und substanziellen Basis tun zu können, haben wir ein Analyse- und Evaluationsraster entwickelt, das auf dem neuesten pädagogischen und didaktischen Stand ist. Wir sind dabei nicht von Anbietern, sondern von Themen ausgegangen und haben drei Themen gewählt und geschaut, was es dazu gibt: „Kreatives Schreiben“, „Soziale Marktwirtschaft“ und „Nachhaltigkeit“.

Darauf aufbauend haben Sie schließlich auch noch eine Lehrerbefragung durchgeführt.

Genau. Im dritten Teil der Untersuchung wollten wir herausfinden, wie das Nutzerverhalten ist. Wie gehen Lehrkräfte mit diesen Angeboten um? Wir haben eine Onlinebefragung durchgeführt und 720 verwertbare Fragebogen zurückbekommen. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 44 Jahren, was uns wichtig war zu sehen, weil man sonst vielleicht vermuten könnte, dass nur die jungen Lehrkräfte diese Materialien nutzen. Es hat sich einerseits gezeigt, dass das Schulbuch in bestimmten Fächern immer noch das Leitmedium ist. So z. B. im Fach Mathematik, bei dem nur 8% der Lehrkräfte angaben, jede Stunde kostenlose Materialien zu nutzen. Ähnlich sieht es bei den modernen Fremdsprachen aus. Beim Fach Deutsch verändert es sich schon. Hier ist es gerade noch die Hälfte der Lehrkräfte, die häufig ein Schulbuch nutzen. Ganz deutlich wird es in den Fächern Heimat- und Sachkunde, politische Bildung und Wirtschaft & Recht, wo das Schulbuch sehr selten genutzt wird.

Wie ist das erklärbar? Sind die Schulbücher so veraltet und weit weg vom Lebensalltag der Jugendlichen, dass die Lehrer sich nicht mehr trauen, sie zu verwenden?

Das ist eine gute Frage, die man allerdings mit einem solchen Fragebogen nicht vollständig und umfassend beantworten kann. Ein Grund, der jedoch immer angeführt wird, ist die Aktualität. Gerade in den genannten Fächern sehen sich Lehrer unter Druck, sehr aktuelles Material zu verwenden. Dazu muss man sagen, dass ein Schulbuch einfach nie ganz aktuell sein kann, da es sonst jedes halbe Jahr neu produziert werden müsste. Schulbuchwissen ist Orientierungs- und Überblickwissen und muss in gewisser Weise auch ein konservatives Element haben. Als weitere Gründe für die Verwendung kostenloser Materialien werden Lebensrelevanz, Bedeutsamkeit für die Schüler sowie leichte Zugänglichkeit des Materials betont.

Wie ist Ihr Eindruck, sind die Lehrer sensibel im Umgang mit den Materialien aus dem Netz? Immerhin kann man Themen wie „Soziale Marktwirtschaft“ und „Nachhaltigkeit“ aus ganz unterschiedlichen Blickrichtungen ganz unterschiedlich betrachten.

Ich möchte keine pauschale Antwort geben, aber mein Eindruck, der sich auch durch Interviews, die wir mit Lehrkräften geführt haben, bestätigt hat, ist schon, dass sie sich im Umgang mit diesen Materialien oft unsicher fühlen. Woher kommen die Sachen? Wie sieht es mit Urheberrechtsfragen aus? Nach eigenen Angaben haben sie dabei teilweise kein gutes Gefühl, das sie aber im Hinblick auf die Notwendigkeit einer schnellen Unterrichtsvorbereitung meist wieder verdrängen.

Können Sie ein Beispiel aus Ihrer Untersuchung für subtile Einflussnahme seitens eines Anbieters nennen?

Nehmen wir uns das Unternehmen Tetra Pak heraus, das Materialien zum Thema „Nachhaltigkeit“ anbietet. Darunter findet sich auch der Aspekt „Klimaverträglicher Konsum“ mit der Leitfrage: „Wie kann ein klimaverträglicher Konsum ohne Konsumverzicht langfristig erreicht werden?“ Was ist das Interessante daran? Wenn man es nicht im Vergleich mit anderen Angeboten liest, fällt einem wahrscheinlich gar nicht auf, dass die Aussage „ohne Konsumverzicht“ eine ganz klare Positionierung darstellt. Aber natürlich ist es sinnvoll, an der einen oder anderen Stelle über Konsumverzicht nachzudenken und seine eigenen Bedürfnisse kritisch zu hinterfragen. Ich will damit keineswegs zum Umsturz unserer Marktwirtschaft aufrufen, aber ich möchte, dass Schüler lernen, in Alternativen zu denken und dabei z. B. auch das eigene Wirtschaftssystem grundsätzlich kritisch befragen zu lernen.

Ein weiteres Beispiel ist die Automobilindustrie, die stark vertreten ist. So bietet z. B. VW eine Unterrichtseinheit mit dem Titel „Mobil im Klimaschutz“ an. Darin wird als Erstes darauf hingewiesen, dass VW umweltfreundliche Autos produziert, gefolgt von Hinweisen auf einen umweltschonenden Umgang mit dem Auto. Hervorgehoben wird die Nachhaltigkeit der VW-Produktion und auf den Hinweis, dass Umweltschutz beim Einzelnen anfangen wird als Rat gegeben, nicht zu fliegen. Das Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel scheinen im Jahr 2013 noch nicht erfunden worden zu sein. Stattdessen ist das Mittel der Wahl das Elektroauto.

Gibt es eine Art Siegel, das den Lehrern die Orientierung in der großen Menge der Materialien erleichtern könnte?

Es gibt ein paar wenige Angebote, die mit dem Comenius-Siegel zertifiziert sind. Insgesamt gilt jedoch, dass man immer genau hinschauen sollte, wer hinter einem Material und auch hinter einer Siegelvergabe steht, denn wir haben es hier mit einer recht starken Ökonomisierung dieses „grauen“ Marktes zu tun. Auch Vereine und Stiftungen sind letztlich z. T. von Industrieunternehmen gesponsert. Nehmen wir nur die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, ein gut klingender Name, bei dem man erst einmal vermuten könnte, dass es sich hier um Menschen handelt, die das Soziale stärken wollen. Weit gefehlt, dahinter steht die Elektro- und Metallindustrie mit der These, dass das Soziale einen viel zu hohen Stellenwert in unserem Land habe und die marktwirtschaftlichen Prinzipien unter die Räder des Sozialen geraten seien. Und genau dieses Weltbild wird auch in den angebotenen Materialien transportiert. Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch bei der Stiftung Jugend und Bildung, deren Materialien von einem Verlag herausgegeben werden, der zu 50% in FDP-Hand ist. Ich denke nicht, dass sich viele Lehrer dessen bewusst sind. Ich halte es für sehr gefährlich, wenn statt Multiperspektivität ganz bestimmte parteipolitisch motivierte oder weltanschaulich einseitige Menschenbilder verbreitet werden.

Wird nicht auch in unserem Schul- und Ausbildungssystem der Fokus immer mehr auf Leistung und Erfolg gelegt?

Das nehme ich auch so wahr. Ich habe gerade eine Masterarbeit einer Studentin auf dem Tisch, die sich mit diesem Markt im Hinblick auf den vorschulischen Bereich beschäftigt. Sie deutete mir an, dass bereits hier Unternehmen ganz stark vertreten seien, die das oben angesprochene Menschenbild forcieren. Das heißt, wenn du deine Kompetenzen entwickelst, lebenslang lernst und dich immer weiter bildest, hast du alle Chancen in dieser Welt. Wer versagt, ist selber schuld. Gesellschaftliche und politische Kontexte werden ausgeblendet und es erfolgt eine gewisse Psychologisierung durch die Zuschreibung auf das Individuum. Man muss die Analyse der Materialien in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext stellen, das ist mir persönlich ganz wichtig.

Haben Sie auch positive Beispiele gefunden?

Es gibt interessante Materialien, etwa im Hinblick auf den MINT-Bereich, also der Förderung des Verständnisses von mathematisch-naturwissenschaftlichen Zusammenhängen [Anm. d. Red.: MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik]. Das sind gut aufgemachte und adressatenorientierte Materialien, bei denen man merkt, dass die Unternehmen bzw. unternehmensnahen Vereine und Stiftungen auch über entsprechende Gelder verfügen. Dennoch müssen wir insgesamt aufpassen, dass Schule und Lernen im Unterricht nicht zu sehr instrumentalisiert werden. Um dies zu verhindern, müssten die Verlage noch viel stärker als bisher in Medienverbänden arbeiten und sich um aktuelleres Material bemühen. Weiterhin müsste man schauen, inwiefern man Zertifizierungsmaßnahmen etablieren kann. Nicht zuletzt sollte auch in der Lehrerbildung ein ganz anderes Augenmerk auf den kritisch-reflektierten Umgang mit Lehrmaterialien gerichtet werden.

Worauf sollte ein Lehrer Ihrer Meinung nach achten, wenn er kostenlose Materialien aus dem Netz nutzt?

Ich würde immer fragen: Ist es wirklich multiperspektivisch? Werden auch grundlegende Alternativen dargestellt? Werden Pro- und Kontra-Argumente angeführt? Gibt es Nichtgesagtes? Gibt es subtile Strategien, mit denen ein bestimmtes Menschenbild vermittelt werden soll? Wer steckt dahinter? Werden bestimmte Interessen sichtbar? Mit welchen anderen Materialien muss das benutzte Material ergänzt werden? Was kann man als Lehrkraft auch konterkarieren oder in einen anderen Zusammenhang stellen? Also: Die eigene Verantwortlichkeit wahrnehmen, das ist ein wichtiger Punkt. Schule muss ein Ort sein, an dem man auch mal innehält und nicht nur nach Funktionalität und Brauchbarkeit fragt und danach, welche Kompetenz für welche gesellschaftliche Aufgabe vonnöten ist. Wie ist unsere Gesellschaft beschaffen oder noch grundsätzlicher: Was wollen wir? Wenn man es pathetisch-philosophisch ausdrücken wollte: Was ist das gute Leben? Aktuelles Wissen ist gut und schön, aber man braucht auch ein stabiles Orientierungswissen, einen Kompass.

Das Interview führte Barbara Weinert.